

Undine, liebes Bildchen du,  
seit ich zuerst aus alten Kunden  
dein seltsam Leuchten aufgefunden,  
wie sangst du oft mein Herz in Ruh!<sup>16</sup>

Und in einer Notiz aus dem Jahr 1812, erschienen in der Zeitschrift „Die Musen“, nennt er ausdrücklich Paracelsus' Schrift „Liber de nymphis...“ als seine Quelle und erwähnt auch, daß darin von einem Ritter von Staufenberg die Rede ist<sup>17</sup>. Während Fouqués „Undine“ bis in die heutige Zeit nachlebt, man denke nur an das Drama „Ondine“ von Jean Giraudoux oder an Ingeborg Bachmanns Erzählung „Undine geht“, hat die Geschichte des Ritters von Staufenberg im 20. Jahrhundert nur noch in zwei Romanen ihren literarischen Niederschlag gefunden. Das erste Beispiel ist der Roman „Der nackte Mann“ von Emil Strauß aus dem Jahr 1912. Der Roman behandelt den Religionskampf des reformeifrigen calvinistischen Markgrafen Ernst-Friedrich mit den lutherischen Bürgern der Stadt Pforzheim. Die Erzählung der Staufenberger-Sage legt Strauß dem Freund des Markgrafen in den Mund als entferntes Gleichnis für das Schicksal des Markgrafen, der gleich dem Ritter im Besitz einer geheimnisvoll schönen Frau ist, ohne sich an diesem Glück genügen zu lassen. Das zweite Beispiel ist der Roman „Der Erdgeist“ von Hermann Eris Busse aus dem Jahr 1939. Die Nacherzählung der Geschichte des Ritters von Staufenberg geschieht hier durch die Figur des Poppele, einer mythischen Gestalt, die die vitalen Kräfte von „Blut und Boden“ des Oberrheins verkörpert:

Es ist Johannstag, und im Gasthaus zum Adler in Ingenstadt sitzt eine Namens-tagsgesellschaft, zu der der Poppele, als Johann Jacob Christian, stößt, um mit den Ehrenwerten seinen Spaß zu treiben. Sie trinken Staufenberger, das köstliche Gewächs, das an den Hängen der Burg des Ritters Peter noch heute gedeiht. Der Wein gibt das Stichwort für die Wiedergabe der Sage, wobei der Erzähler, der Poppele, ausdrücklich erwähnt, daß seine Nacherzählung auf die „Zimmersche Chronik“ zurückgeht.

### *VIII Sagen- und Märchenversionen*

Bei den Sagen, die Schloß Staufenberg und den in der Nähe gelegenen Stollenwald zum Ort der Handlung haben, muß man zwischen solchen, die lediglich Egenolfs Versnovelle in Prosa verkürzt nacherzählen, und solchen, die sowohl vom Personal wie von der Handlung her Neues bringen, unterscheiden.